

eine Bereicherung darstellen und immer wieder gern zur Hand genommen werden.
Th. Bertsch

Öhringen. Stadt und Stift. Red.: Gerhard Taddey u.a. Hrsg. v.d. Stadt Öhringen. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 31). Sigmaringen: Thorbecke 1988. 556 S., 351 Abb.

Mit diesem Buch wird eine höchst willkommene Übersicht über die hohenlohesischen Landesgeschichte allgemein und die Geschichte der Stadt Öhringen im besonderen vorgelegt, erschienen anlässlich des 950. Stadtjubiläums im Jahre 1987. Es ist schon so: Während sich der Niedergang der Ideologien und damit auch die Reserve gegenüber den großen Vaterländern in Ost und West registrieren läßt, bleiben wir heutzutage wie C. J. Weber am liebsten in Ithaka, der kleinen Felseninsel der Heimat, auch wenn wir nebenher die ganze Welt durchwandern.

Dem trägt dieses Buch Rechnung. Liebevoll, »als suchten sie die Libertät einer Reichsstadt zu erhaschen« (S. 150), zeichnen die sachkundigen Verfasser das Werden und Wachsen der heimlichen und seit 1788 sogar offiziellen Hauptstadt des Fürstentums Hohenlohe: für Geschichtsfreunde eine wahre Fundgrube, nicht nur der Stadt-, sondern auch der Landesgeschichte. Nebenbei: Im Blick auf die vielen Linien des Hauses Hohenlohe mit den verwirrend vielen Grafen- und Fürstennamen wäre eine zusätzliche Ahnentafel hilfreich gewesen.

Wer in und um Öhringen wohnt, findet erstmalig eine ausführliche und umfassende Darstellung des Geschehens in seiner Stadt im 20. Jahrhundert; hervorzuheben wäre noch, daß auch die im Zuge der Gebietsreform eingemeindeten Dörfer und Weiler nicht vergessen sind.
G. Kirn

R/ Pfedelbach 1037 bis 1987. Aus Geschichte und Gegenwart. Barb. v. Fritz Kempt u.a. Red.: Gerhard Taddey. Hrsg. v. d. Gemeinde Pfedelbach. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Bd. 30). Sigmaringen: Thorbecke 1987. 358 S., zahlr. Abb.

Die 950jährige Wiederkehr der ersten Nennung des Ortes gab den Anstoß für dieses Heimatbuch. Zahlreiche Mitarbeiter haben die Archivbestände erstmals gesichtet und ausgewertet. Gerhard Taddey, der ehemalige Leiter des Hohenlohe-Zentralarchivs Neuenstein, hat die Beiträge redigiert und ergänzt und so ein Werk aus einem Guß geschaffen, das gründlich über die geschichtliche Entwicklung Pfedelbachs und seiner Teilorte Heuberg-Buchhorn, Harsberg, Oberrohrn, Untersteinbach und Windischenbach unterrichtet. Bemerkenswert ist die vorzügliche Bildauswahl. Karten, Pläne, Gemälde, Stiche und alte Fotos aus einer privaten Sammlung dokumentieren das Bild der Gemeinde Pfedelbach im Wandel der Zeiten.
E. Göpfert

R Rottenburg am Neckar 1750 bis 1830. Von der vorderösterreichischen Oberamtsstadt zum Sitz des württembergischen Landesbistums. Hrsg. von Karlheinz Geppert und Heiner Maulhardt im Auftrag der Stadt Rottenburg am Neckar und der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Rottenburg a. N.: Diözesan- und Stadtarchiv 1988. 120 S., Abb.

Ein in jeder Beziehung vorbildliches Buch, das die Archivare von Stadt und Diözese anlässlich einer stadtgeschichtlichen Ausstellung im Frühjahr 1988 herausgegeben haben! Vorbildlich schon die äußere Form: Typographie, Layout, Qualität der Reproduktionen. Vorbildlich aber auch die Darstellung jener acht Dezennien Rottenburger Geschichte, in denen 425 Jahre habsburgische Herrschaft zu Ende gingen, in denen der württembergische König das zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkene Landstädtchen mit einer Landesstrafanstalt »aufwertete« und in denen die Bemühungen zur Schaf-

fung eines katholischen Landesbistums gegen die starke Konkurrenz Ellwangens durchgesetzt werden konnten.

M. Akermann

Klaus Graf: Gmünder Chroniken im 16. Jahrhundert. Texte und Untersuchungen zur Geschichtsschreibung der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd. Schwäbisch Gmünd: Einhorn 1984. 358 S., Abb.

Die Arbeit hat zwei Ziele, einmal will sie die Texte Gmünder Chroniken erschließen und dann erklären, wer der Träger des Überlieferungsgutes war und welcher Zweck damit verbunden wurde. Im Mittelpunkt des ersten Zieles steht die um 1550 niedergeschriebene Chronik des Gmünder Stettmeisters Paul Goldstainer. Zuvor erfährt man etwas über die Anfänge einer geschichtsschreibenden Betätigung in der Reichsstadt, es waren die kurzen Notizen der Stadtschreiber in ihren Amtsbüchern, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen. Die Wirkungsgeschichte des Chronikwerks Paul Goldstainers im 16. Jahrhundert und ein Ausblick bis ins 19. Jahrhundert runden dieses erste

Ziel ab. Im Editionsteil werden nach einer ausführlichen Einleitung Texte aus vier Quellenbereichen wiedergegeben: Texte zur Textgeschichte der Gmünder Chronik Paul Goldstainers, eine Bürgerliste, die Beschreibung des Überfalls 1546 und annalistische Aufzeichnungen. Das vorliegende Werk hat eine lange Entstehungszeit hinter sich, von einer dreiseitigen Skizze über eine Magisterarbeit bis zu separat erschienenen Aufsätzen. Daraus ist eine Mischung verschiedener Aspekte entstanden, die der Verfasser in dem übergreifenden Thema verklammert. Auch bei der Verarbeitung des historischen Stoffes hat der Verfasser verschiedene Methoden, u. a. die literaturwissenschaftliche, angewandt. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis, ein Register sowie ein ausführlicher Orts-, Personen- und Sachindex erschließen gut die behandelte Materie.

A. Zieger

R Michael Sylvester Koziol: »Das ist ein politischer Brand!« Die »Reichskristallnacht« in Schwäbisch Hall und Braunsbach. Hrsg. von der Stadt Schwäbisch Hall. Schwäbisch Hall: Haller Tagblatt 1988. 79 S., Abb.

Es ist kein großes Werk, sicherlich auch keine Arbeit, die das Thema der »Reichskristallnacht«, das Judenpogrom vom 9. auf den 10. November 1938, in Schwäbisch Hall erschöpfend behandelt. Vielleicht ist es dazu auch schon viel zu spät, ein Großteil der Zeitzeugen ist inzwischen verstorben.

Nichtsdestoweniger hat der Autor versucht, die verbliebenen Augenzeugen zu den damaligen Geschehnissen zu befragen. Es ist erschütternd, wenn man dann liest, wie »ehrenwerte Bürger« der Stadt sich, von Haßtiraden gesteuert, zu Gewalttaten gegenüber ihren jüdischen Mitbürgern haben hinreißen lassen. Nur allzu verständlich erscheinen mir die Worte Koziols zu Beginn seiner Ausführungen: »Fassungslosigkeit, Entsetzen, Zorn und Scham. Das sind die Gefühle, die mich bei der Lektüre von Dokumenten, Berichten und den Aussagen über den Ablauf der Reichskristallnacht in Schwäbisch Hall von Opfern, Zeugen und Tätern erfüllen (. . .).« Und es ist beim Lesen der Dokumente, die am Ende des Büchleins in einem eigenen Kapitel zusammengestellt sind, kaum vorstellbar, zu welchen Taten gebildete Menschen fähig waren. Der Abdruck der Dokumente scheint mir für die vorliegende Arbeit von besonderem Wert. Etwas störend wirken die vielen »Schwärgungen« von Namen auf diesen Papieren. Bei Zeitdokumenten dieser Art erscheinen sie mir überflüssig, oder wird hier wieder einmal mehr falsch verstandener Datenschutz geübt?

Anlaß zur Kritik bieten die ersten drei Kapitel: »Der äußere Anlaß«, »Der Befehl« und »Das Pogrom«. Die in den beiden erstgenannten Kapiteln vorgestellten Dokumente